

Unser Gebet- und Gesangbuch, das „Gotteslob“, birgt einen reichen Gebetsschatz. Unter der Nr.27, 1 finden wir ein Gebet, das die Überschrift trägt: Kirche auf dem Weg.

Die Kirche als Ganzes und die Gemeinden in Lindenthal/Kriel sind auf dem Weg. Das spüren wir seit Monaten und Wochen noch intensiver als zuvor. Manchmal gerät man auf dem Weg, den man eingeschlagen hat, aus dem Tritt. Dann hilft es, innezuhalten, seinen Weg und seine Position zu überdenken und gegebenenfalls eine Kurskorrektur vorzunehmen. In diesem Sinne ... HORST EßER, DIAKON

Barmherziger Vater,

wir bitten dich in Demut für deine ganze heilige Kirche.

Erfülle sie mit Wahrheit und mit Frieden.

Reinige sie, wo sie verdorben ist.

Bewahre sie vor Irrtum.

Richte sie auf, wo Kleinglauben sie niederdrückt.

Beschenke sie, wo sie Mangel leidet.

Stärke und kräftige sie, wo sie auf deinem Weg ist.

Gib ihr, was ihr fehlt, und heile den Riss,

wo immer sie zerteilt und zerstreut ist,

du heiliger Herr deiner Gemeinde.

Um Jesu Christi, unseres Herrn und Heilands willen.

Pfarrbrief

St. Albertus Magnus

St. Stephan und St. Laurentius

St. Thomas Morus



Mit dem Thema Familienzentrum

Adressen / Öffnungszeiten der Pfarrbüros im Seelsorgebereich

St. Albertus Magnus – Pastoralbüro *stalbertuskoeln@netcologne.de*

Suitbert-Heimbach-Platz 9 · 50935 Köln · Tel. 43 24 52 · Fax: 43 14 68

Mo / Di / Mi / Fr 8.30 – 12.30 Uhr

Mi 14.00 – 18.00 Uhr

Freitags bitte keine Tauf- und Trauanmeldungen!

St. Stephan und St. Laurentius – Pastoralbüro *pfarrei@stephan-laurentius.de*

Bachemer Str. 104a · 50931 Köln · Tel. 40 79 12 · Fax: 4 06 22 93

Mo / Di / Mi / Fr 9.00 – 12.30 Uhr

Do 15.00 – 18.00 Uhr

Mo / Di 15.00 – 17.00 Uhr

St. Thomas Morus – Kontaktbüro

Decksteiner Str. 5 · 50935 Köln · Tel. 43 40 22 · Fax: 94 33 90 45

Mo 9.00 – 18.00 Uhr

St. Laurentius

An St. Laurentius · 50931 Köln

Kontakt: Pastoralbüro St. Stephan und St. Laurentius

Erreichbarkeit der Seelsorger

Pfarrer Thomas Iking · Tel. 40 79 12

Kaplan Sorin Brandiu · Tel. 43 24 52

Diakon Horst Eßer · Tel. 43 40 22

Diakon Hanno Weinert-Sprissler · Tel. 16 91 94 25

Subsidiar Msgr. Dr. Sebastian Cüppers · Tel. 42 47 94

Subsidiar Pfarrer Dr. Dominik Meiering · Tel. 2 22 46 36

Subsidiar Pfarrer Andreas Blum · Tel. 4 97 24 71

IMPRESSUM

HERAUSGEBER · PFARREIENGEMEINSCHAFT LINDENTHAL / KRIEL

REDAKTION Mechthild Eissing · Diakon Horst Eßer
Peter Ossen · Matthias Pesch · Ingo Schreinert

REDAKTIONSANSCHRIFT Mechthild Eissing
Lindenthalgürtel 102 · 50935 Köln · Tel. 4 71 50 99

SATZ UND GESTALTUNG · Gaby Reinartz

DRUCK SZ Offsetdruck-Verlag, St. Augustin

GOTTESDIENSTZEITEN		St. Thomas Morus	St. Stephan	St. Laurentius	St. Albertus Magnus
		Decksteiner Straße 5	Bachemer Straße 104	An St. Laurentius 1	Suitbert-Heimbach-Platz
Montag	8.15 Uhr Wortgottesdienst		9.00 Uhr		8.15 Uhr Wortgottesdienst
Dienstag	8.15 Uhr Frauenmesse		18.30 Uhr	18.30 Uhr	8.15 Uhr Frauenmesse
Mittwoch	19.00 Uhr				19.00 Uhr
Donnerstag		18.00 Uhr			
Freitag	8.15 Uhr		9.00 Uhr	18.30 Uhr	8.15 Uhr
Samstag	18.00 Uhr		18.00 Uhr		18.00 Uhr
Sonntag	10.00 Uhr		11.00 Uhr	9.30 Uhr	10.00 Uhr

Inhaltsverzeichnis

- 2 Die Zukunft der Menschheit geht über die Familie –
PFARRER THOMAS IKING
- 5 Unser neuer Pfarrgemeinderat – CHRISTIANE VOß
- 7 Ein Geschenk des Himmels – PASTOR RONY HERMANS
- 9 Fusion der Gemeinden – MATTHIAS PESCH
- 11 Familienzentrum: Mittelpunkt der ganzen Gemeinde –
MECHTHILD EISSING
- 16 Elterncafés in den Kindergärten
- 17 Chronik der Familienzentren
- 18 Interview mit Josef Schäfers – MECHTHILD EISSING
- 22 Internetadressen zum Thema Familienzentrum
- 23 Caritassammlung
- 24 Ökumenischer Taufbeckenweg
- 26 Erster ökumenischer Paarermutigungs-Gottesdienst
- 28 Ein ökumenischer Gruß aus der Nähe –
PFARRERIN ULRIKE GEBHARDT
- 30 Kommunionkinder 2010
- 33 Firmung: Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist
- 34 Pfarrfest am 4. Juli 2010
- 35 Büchereiteam St. Albertus Magnus
- 37 Förderverein Kita St. Stephan
- 38 Aufruf zum Ehrenamt für Männer
- 39 40 Jahre Seniorenkreis St. Stephan
- 41 25-jähriges Dienstjubiläum Michael Kokott
ULRIKE SCHMIDT-MARNER
- 42 Termine Seelsorgebereich Lindenthal/Kriel
- 47 Public Praying/Public Viewing – WM gucken in St. Stephan
- 48 Familienbuch
- 51 Gottesdienstzeiten während der Sommerferien
- 53 Gottesdienstzeiten

Die Zukunft der Menschheit geht über die Familie

Das Familienleben hat sich gewandelt. In der Form, wie ich es als Kind kennenlernte, treffen wir es heute immer seltener an. Die Mutter die Familienmanagerin, der Vater der Brötchenverkäufer, die drei Kinder ... Keines von ihnen im Kindergarten, alle zu Hause erzogen, weil man die eignen Kinder nicht zu früh in fremde Hände geben wollte. Auf jeden Fall nicht zu früh in die Hände des Staates. Dazu wirkten Schulerfahrungen der Eltern aus nationalsozialistischer Zeit immer noch zu stark nach. Wir sind wir, sagten die Eltern ... und hatten ihre eigenen Erziehungsgrundsätze für ihre Kinder. Was Nachbarskinder machten, durften oder auch nicht durften, beeindruckte sie überhaupt nicht. Als Jugendlerner hat mich das manches Mal geärgert. Vielleicht weil der Drang, sein zu wollen wie die anderen, in dieser Zeit besonders groß ist.

Das Familienleben hat sich gewandelt. Das männliche Ideal der Selbstverwirklichung durch bezahlte Arbeit haben sich viele Frauen zu eigen gemacht und nehmen dies als wichtigen Schritt ihrer Emanzipation wahr. Immer mehr Männer wechseln nicht nur Autoreifen, sondern auch Windeln. Trotzdem halten immer weniger Ehen, bis der Tod sie scheidet. Drei Kinder in einer Familie sind selten geworden; Spielkameraden findet das Einzelkind nur außer Haus. Junge Paare sind heutzutage nicht selbstverständlich von dem Wunsch beiseelt, mehrere Kinder zu haben. Sie wissen genau: Kinder brauchen Zeit. Und Zeit kostet Geld. Geld, das zu erwirtschaften in einer globalisierten Welt immer schwieriger wird. Da ist ein Höchstmaß an lebenslanger Bildungsbereitschaft, an beruflichem Fleiß, an Flexibilität und

Mobilität nötig. Anforderungen, die es eben nicht leichter machen, Ehe und Familie zu leben und Kinder aufzuziehen. Andererseits werden gerade in einer unter dem Primat der Wirtschaft stehenden Welt Partnerschaft, Ehe und Familie mehr denn je als Orte des Rückzugs und Auftankens gesucht. Aber sollen solche Orte Bestand haben, müssen sie von den Partnern, Eheleuten, Eltern gestaltet werden. Dazu müssten sie tun, was ihnen in einer vollends ökonomisierten Gesellschaft kaum mehr gestattet wird: Sie müssten Zeit verschenken. Zeit muss also eingekauft werden. Auch für Kinder. Und diese Zeit ist teuer, allein schon deshalb, weil sie lang dauert. Manchem zu lang. Bis zum Eintritt in die Schule sechs Jahre, bis zum Eintritt ins Berufsleben mindestens 14 bis 16 Jahre. Und wenn diese Zeit nicht verkürzt werden kann (mit dem Abitur nach zwölf Jahren haben wir es gemacht), so soll sie wenigstens



„sinnvoll“ – d. h. ökonomisch – genutzt werden. Da taucht unausweichlich die Frage auf: Sind nicht die Voraussetzungen solcher Nutzung gerade beim kleinen Kind bei weitem noch nicht ausgeschöpft? Mit vier Jahren Geige spielen, mit einer Fremdsprache vertraut sein, erste Erfahrung gemacht haben im Umgang mit Computern ... Warum eigentlich nicht? Die Gehirnforschung schließlich weiß: Das Gehirn eines Kindes kann schon früh sehr viel, u. a. bis zum sechsten Lebensmonat die Syntax von fünf Fremdsprachen speichern, mit neun Monaten erkennen, ob Laute und Worte zu seiner Muttersprache gehö-

ren, mit neun Monaten erkennen, dass ein lebendiges Wesen ein Ding bewegt und nicht umgekehrt, mit einem Jahr rudimentär Mengen erkennen, Mädchen mit einem Jahr, Jungen mit eineinhalb Jahren soziale Rollen (Mann/Frau) unterscheiden. Das Familienleben hat sich gewandelt. Nicht nur die Eltern arbeiten beide außer Haus. Auch die Kinder sind 25, 35 oder 45 Stunden in der Woche außer Haus. Gebuchte Betreuungszeit. Trotzdem verstehen sich unsere Kindertagesstätten an St. Albertus Magnus, St. Stephan und St. Thomas Morus auch in Zukunft nicht als familienersetzende, sondern als familienunterstützende Einrichtungen. Zu einem Familienzentrum Lindenthal/Kriel vernetzt, will ihre Arbeit mehr denn je nicht nur dem Kind zugute kommen, sondern der ganzen Familie. Ziel des katholischen Familienzentrums ist die Zusammenführung von Bildung, Betreuung und Beratung

mit Angeboten im pastoralen Bereich. Es sollen Hilfen für Familien in vielen Fragen des Lebens und Begegnungsmöglichkeiten auf niederschwelligem Niveau geschaffen, angeboten und gefördert werden. Eine Fülle von qualifizierten Kooperationspartnern steht dem Familienzentrum dabei zur Verfügung. Beispielhaft genannt seien die Ehe- und Familienberatung, die Erziehungsberatung oder die Schuldnerberatung der Caritas. Derzeit arbeitet das Team der Leiterinnen unserer Kindertagesstätten engagiert daran, die Zertifizierung des Familienzentrums durch das Land NRW und durch das Erzbistum Köln zu erreichen. Dafür einen ganz herzlichen Dank!

Ob unser Familienzentrum auch ein Herzstück der pastoralen Arbeit vor Ort werden kann, hängt freilich nicht nur von ihnen und ihren Mitarbeiterinnen ab, auch nicht nur vom Pastoralteam, von Pfarrer, Kaplan, Diakon,

sondern besonders auch von unseren Gemeinden und denen, die in ihnen ehrenamtlich Verantwortung übernehmen. Wir alle sind aufgerufen, uns zu eigen zu machen, was Papst Johannes Paul II. bereits 1982 in seinem Apostolischen Schreiben „Über die Aufgaben der christlichen Familie in der Welt von heute“ fordert: „Es ist ... unerlässlich und dringend, dass jeder Mensch guten Willens sich dafür einsetzt, die Werte und Aufgaben der Familie zu erhalten und zu fördern. Die Söhne und Töchter der Kirche meine ich zu einem besonderen Ein-

satz in dieser Richtung auffordern zu müssen ... Sie müssen der Familie eine besondere Liebe schenken. Das ist ein konkreter, verpflichtender Auftrag. Liebe zur Familie bedeutet, ihre Werte und Möglichkeiten zu schätzen und stets zu fördern. Liebe zur Familie bedeutet, die ihr drohenden Gefahren und Übel wahrzunehmen und zu bekämpfen. Liebe zur Familie bedeutet ferner, an der Schaffung einer Umgebung mitzuwirken, die ihre Entfaltung begünstigt.“

IHR PFARRER
THOMAS IKING

Unser neuer Pfarrgemeinderat

Da sind wir nun – der neue Pfarrgemeinderat für den gesamten Seelsorgebereich, bunt zusammengesetzt aus „alten Hasen“, die schon eine oder mehrere Wahlperioden in den Pfarrgemeinderäten der einzel-

nen Pfarreien hinter sich haben, aber auch mit ganz neuen Vertreterinnen und Vertretern, die erstmals im Pfarrgemeinderat sind. Neu ist aber nicht nur die Besetzung, sondern auch die Schwer-

punktsetzung, die uns nicht zuletzt die neue Pfarrgemeinderatsordnung mitgibt, mit einem ganzen Katalog von neuen Aufgaben und Zuständigkeiten. Es gilt, den Seelsorgebereich als Ganzes ins Auge zu fassen, weg vom „Kirchturmdenken“. Aber auch die Art der Arbeit verlagert sich – weg vom „Machen“ hin zum Konzeptionellen, Planerischen, mehr koordinierend und weniger ausführend. Insofern schien es uns allen auch sehr sinnvoll zu sein, von den sonst üblichen Vorgehensweisen nach der Wahl eines neuen Pfarrgemeinderats wie der Abstimmung und Besetzung von Arbeitskreisen zunächst abzusehen und uns erst einmal darüber klar zu werden, für wen wir arbeiten, wen wir ansprechen möchten, welche Ziele und Schwerpunkte wir in unserer Arbeit und für unsere Gemeinden sehen. Wir haben beschlossen, diese Fragestellungen mit einem konkreten Projekt zu beantworten, in dem diese Aspekte zum

Tragen kommen: Wir gestalten einen neuen Internetauftritt für den Seelsorgebereich! Im Vordergrund stehen hierbei vor allem die Inhalte. Die „Optik“ wie auch andere technische und organisatorische Fragen müssen aber natürlich auch geklärt werden, denn der Internetauftritt soll ja ansprechend gestaltet und leicht bedienbar sein. Wir haben uns das ehrgeizige Ziel gesetzt, den Internetauftritt bis zum Sommer weitgehend fertigzustellen und haben in Arbeitsgruppen schon gezielt mit der Bearbeitung einzelner Themen begonnen, die wir regelmäßig im gesamten Pfarrgemeinderat vorstellen. Neben den inhaltlichen Diskussionen möchten wir diese gemeinsame Arbeitsphase aber auch nutzen, um uns gegenseitig besser kennenzulernen. Dazu trägt nicht nur die Gruppenarbeit bei, sondern auch die intensivere und häufigere Zusammenarbeit im gesamten Pfarrgemeinderat, da die Arbeit für den Internetauf-

tritt parallel zu unseren sonstigen Aufgaben zu bewältigen ist. Wenn unser Internetauftritt fertig ist, haben wir auch schon wesentliche Vorarbeiten für eine unserer wichtigsten Aufgaben geleistet, und das ist die Erstellung eines Pastoralkonzeptes in enger Zusammenarbeit mit dem Pastoralteam.

Die ersten gemeinsamen Erfahrungen im neuen Pfarrgemeinderat haben uns schon gezeigt, dass Pfarrgrenzen bei unserer Arbeit in den Hintergrund treten, dass die Frage, aus welcher Pfarre welches Pfarrgemeinderatsmitglied kommt, immer unwichtiger werden wird. Ich empfinde derzeit eine große, sehr positive Aufbruchstimmung im



Pfarrgemeinderat und wünsche mir, dass wir uns diese auch in schwierigen Situationen bewahren können und den positiven Impuls nicht nur in unsere Arbeit, sondern auch in unsere Gemeinden hineintragen können.

CHRISTIANE VOß
Vorsitzende des
Pfarrgemeinderates

„Ein Geschenk des Himmels“

Pastor Rony Hermans hat der Gemeinde einen Brief geschrieben, in dem er schildert, wie es ihm im Ruhestand ergeht. Wir drucken Auszüge aus diesem Brief:

Das Jahr 2009 war ein schweres, aber auch schönes Jahr für mich. Soeben habe ich noch das Buch Jona gelesen. Da steht so schön geschrieben, wie Gott Jona nach



Ninive schickt, um dort zu predigen. Jona geht zum Hafen hinunter und, da er Ninive nicht mag, kauft er eine Fahrkarte nach Tarschisch, der Stadt seiner Träume. Das Buch Jona hat auch mich oft fragen lassen: Bin ich in Ninive – das heißt, wo Gott mich will – oder bin ich in Tarschisch – das heißt, wo es mir gefällt? Im vorigen Jahr habe ich mit Euch meine 65 Jahre gefeiert. Da darf ich schon fragen: Wo war Gottes Hand in meinem Leben, habe ich mich von ihm führen lassen? Oft habe ich auch gebetet wie der Prophet Jeremia: „Du hast mich verführt, und ich habe mich verführen lassen.“ Die Wege liefen auch über Lindenthal. Die Jahre

voll Freude bei Euch verwandeln sich nun in Dank – Bedankt! – und im Dank wird alles zur Freude. Wie sagt man in Flandern so schön: „Gesund bist Du erst, wenn Du dankbar geworden bist.“ Diese Gesundheit möchte ich erlangen und wünsche sie Euch von ganzem Herzen. Ich will mein Bestes tun, Freude und Dankbarkeit im Alter zu pflegen und für meine Eltern da zu sein und sie zu pflegen.

Das tue ich jetzt, ich treffe viele frühere Bekannte und die Familie, helfe ab und zu in Zürich aus, habe Zeit und Muße zum Lesen und zur Vorbereitung.

Ich höre, meine Nachfolger sind liebe und offenherzige Seelsorger, zusammen mit unserem guten Diakon Horst Eßer. Sie werden es sicher gut machen! Ich will auch danken für Eure Gebete, für Eure vielen guten Wünsche. Es war schön, bei Euch einfach „da“ zu sein. Lindenthal war für mich ein Geschenk des Himmels!

PASTOR RONY HERMANS

Fusion unserer Pfarrgemeinden

Die drei Pfarreien unseres Seelsorgebereichs wollen zum 1. Januar 2011 zu einer Pfarrei fusionieren. Das ist das Ergebnis eines langen, teilweise auch kontroversen Diskussionsprozesses und der einstimmigen Beschlüsse in den Kirchenvorständen von St. Stephan/St. Laurentius, St. Albertus Magnus und St. Thomas Morus sowie einer mehrheitlichen Entscheidung im Pfarrgemeinderat. Die Gremien haben sich damit entschlossen, sich von dem noch zu Zeiten von Pfarrer Metternich und Pfarrer Hermans beschlossenen Modell einer Pfarreiengemeinschaft zu verabschieden, in der die Gemeinden zwar verstärkt kooperieren, aber immer noch ein relativ großes Maß an Eigenständigkeit bewahren. In einer fusionierten Pfarrei wird es nur noch einen Kirchenvorstand geben; ein gemeinsamer Pfarrgemeinderat arbeitet bereits jetzt. Welches die Hauptkirche werden und welchen Namen die künftige Pfarrei tragen

wird, darüber gaben die Gremien unterschiedliche Voten ab. So wird aller Voraussicht nach Kardinal Joachim Meisner über diese Frage entscheiden. Bei einem Treffen der drei Kirchenvorstände und des Pfarrgemeinderates hatte Pfarrer Iking betont, dass es keineswegs das Ziel einer Fusion sei, einen einzelnen Ort als pastorales Zentrum des Seelsorgebereichs zu etablieren. Alle vier Kirchorte sollten „als Orte pastoralen Wirkens weiterentwickelt“ werden und sich mit den ihnen eigenen Möglichkeiten profilieren, so Pfarrer Iking. Die bisherige pastorale Praxis werde beibehalten. Pfarrer Iking machte allerdings auch deutlich, dass künftig mehr Eigeninitiative und Selbstorganisation auch der Laien in den Gemeinden nötig werde. Im PGR hat sich nach dieser Versammlung eine Mehrheit für die Fusion zum 1. Januar 2011 ausgesprochen, eine Minderheit lehnte den Zusammenschluss zum jetzi-

gen Zeitpunkt ab. Der PGR hat das Für und Wider der Debatte dokumentiert, es sei hier zusammengefasst wiedergegeben. Die Gegner einer sofortigen Fusion führten unter anderem das Problem an, ihren Gemeinden nach nur wenigen Monaten die Abkehr von der lange diskutierten und sorgsam überlegten Entscheidung für eine Pfarreiengemeinschaft erklären zu müssen. Sie befürchteten zudem einen Identitäts- und Engagementverlust in den Gemeinden, wenn der KV als letztes eigenständiges Pfarrgremium entfällt. Und sie sind der Auffassung, dass es eines längeren, schrittweisen Prozesses des Zusammenwachsens bedürfe, bevor die Pfarreien zusammengeführt werden. Die Befürworter argumentieren, dass durch den Amtsantritt des neuen Seelsorgeteams unter Leitung von Pfarrer Iking und den gemeinsamen PGR auf der inhaltlich-pastoralen Ebene de facto bereits eine Fusion gegeben sei. Engagement und Identität ergeben sich ihrer Meinung nach aus dem kon-

kreten Gemeindeleben vor Ort, das auf der gut funktionierenden Arbeit des gemeinsamen PGR beruht. Ein gemeinsamer KV erleichtere die Verwaltungsarbeit, der Zusammenschluss sei eine logische Konsequenz der bereits erfolgten seelsorglichen Fusion. Ein Argument der Fusions-Befürworter in allen Gremien ist darüber hinaus die Tatsache, dass sich die KV-Vertreter im Kirchengemeindeverband, dem übergeordneten Gremium für den gesamten Seelsorgebereich, nicht auf allseits akzeptierte Strukturen für eine Zusammenarbeit haben einigen können. Kontrovers diskutiert wurde in den Gremien vor allem, wie die neue fusionierte Gemeinde heißen soll. Der Vorschlag des Kirchengemeindeverbandes, St. Stephan und St. Albertus Magnus, fand nicht in allen Gremien ungeteilte Zustimmung. Der KV Albertus Magnus hat mehrheitlich für diesen Namen plädiert, eine Minderheit hat sich für St. Albertus Magnus ausgesprochen. Der KV Thomas Morus will diese Entschei-

dung dem Erzbischof überlassen, gibt aber zu Protokoll, dass er sich für St. Albertus Magnus als Hauptkirche und den Namen St. Albertus Magnus und St. Stephan aussprechen würde. Der KV Thomas Morus argumentiert unter anderem, dass Albertus Magnus der geographische Mittelpunkt des Seelsorgebereichs ist und im Krieler Dom mit Abstand die meisten Taufen stattfinden. Der KV St. Stephan hat sich dafür ausgespro-

chen, die neue Pfarrei St. Stephan zu nennen und diese auch zur Pfarrkirche zu machen. Ende Juni finden zwei Pfarrversammlungen zu dem Thema statt: am Samstag, 26.6. um 16.30 Uhr in St. Stephan und am Sonntag, 27.6., um 17.30 Uhr in St. Thomas Morus. Alle Interessierten aus dem Seelsorgebereich sind zu beiden Versammlungen eingeladen.

MATTHIAS PESCH

Mittelpunkt der gesamten Gemeinde

Familienzentrum als Treffpunkt der Generationen

Eines haben die drei Leiterinnen der Kindertagesstätten in unserem Seelsorgebereich längst erreicht: „Wir sind viel mehr zusammengerückt, stimmen uns ab und planen mehr gemeinsam.“ Die drei Kolleginnen bestätigen dies gleichzeitig, nur mit anderen Worten. Der Weg zum Familienzentrum ist nicht leicht. Die Kindertagesstätten sollen nicht nur untereinander zusammenarbeiten, Eltern



Elisabeth Gross, Gisela Lambertz und Christa Hilgers

und Kindern neue Angebote auf breiter Ebene machen, sondern

sich auch für die ganze Gemeinde öffnen. Sich ändernde Pläne, Vorschläge, Richtlinien, Umfragen, Anforderungen, Hinweise, Verwaltungsaufgaben, Überwachungsmuster, Auswertungsfragebögen: Der bisherige Weg zu einer neuen Struktur bestand auch aus viel Arbeit. Nun rüsten sich Gisela Lambertz, Elisabeth Gross und Christa Hilgers relativ entspannt zum Endspurt. Die Unterlagen für die Zertifizierung als Familienzentrum nach den Kriterien des Landes NRW sind in Berlin eingereicht, bald wird es eine „Begehung“ geben – und damit eine Überprüfung von Konzepten, Plänen, Strukturen ..., und dann – hoffentlich – die Zertifizierung.

Zu den Anforderungen der Landesregierung an ein Familienzentrum kommt das Konzept des Erzbistums Köln. Bis 2011 soll in jedem Seelsorgebereich ein Katholisches Familienzentrum entstehen. In Lindenthal hat der Alltag als KFZ (Katholisches Familienzentrum) schon begonnen: Das



Guido Schaefer

Elterncafé bietet den Eltern in den Kitas Gelegenheit zum Gespräch. Das Katholische Bildungswerk lädt zu Kursen, Vorträgen oder Diskussionen ein. Diese Veranstaltungen richten sich an alle Interessierten der Gemeinde, nicht nur an die Eltern der Kita-Kinder. Zwölf Teilnehmer zählte der letzte Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ in der Kita St. Stephan. Dass dieser Kursus fast ausgebucht war, bestätigt die Kita-Leiterinnen auf ihrem Weg zum Familienzentrum. Einen solchen Kursus bucht schließlich niemand einfach so, er dauert acht Abende. Mit dem Ziel, aktive, lebendige und auch generati-

onsübergreifende Familienarbeit zu leisten, setzt sich das Familienzentrum in den Mittelpunkt der gesamten Gemeinde. Das Katholische Bildungswerk ist dabei ein fester Partner.

Ansprechpartner im Katholischen Bildungswerk ist Guido Schaefer. Er arbeitet zurzeit mit 20 Familienzentren zusammen, das sind geschätzt etwa 80 Kindertagesstätten. Für ihn ist das einerseits eine logistische und organisatorische Herausforderung: Die Nachfrage nach Kursen und Vorträgen aus dem Angebot des Bildungswerkes ist um ein Vielfaches gestiegen. Andererseits formuliert er ganz klar die Vorteile: „Wir erkennen die Stimmung und den Bedarf der Eltern dadurch natürlich sehr viel besser und sehr viel schneller als zuvor.“ Anzubieten hat er mehr als die – beliebten und bewährten – Elternkurse: Sprachkurse, Integrationskurse, religionspädagogische Angebote ... Doch zuerst einmal, so stellt er heraus, ist das Familienzentrum ein spannender Lernprozess für

alle. Auch die Eltern und die Gemeinde müssen ihre Kita neu und anders wahrnehmen.

Zu Anfang des Jahres wurden die Eltern der Kita-Kinder in St. Stephan, St. Albertus Magnus und St. Thomas Morus befragt, was sie sich von einem Familienzentrum am meisten wünschen. Vorrang hat eindeutig die Eltern- und Erziehungsberatung. Etwa 40 Prozent der Eltern kreuzten auf einem Fragebogen dieses Stichwort an. Andere große Bereiche betreffen Sport, Bewegung, Musik, Sprachtherapie. Vereinbarungen gibt es bereits mit dem Zentrum für Sport und Medizin im Ev. Krankenhaus Weyertal

Ursula Dannhäuser



und mit MedicoReha beim St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind. Zweiter fester Partner im Konzept des Familienzentrums ist die EFL Köln. E steht für Eheberatung, F meint Familie, L die Lebensberatung. Die EFL ist eine Beratungsstelle der katholischen Kirche, die mit qualifizierten Fachkräften arbeitet und Ansprechpartner für Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen ist – seit mehr als 40 Jahren. Für das Lindenthaler Familienzentrum ist Ursula Dannhäuser, Diplom-Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin, die Ansprechpartnerin. Insgesamt kooperiert das EFL zurzeit mit vier Familienzentren in Köln. „Wir planen eine feste Sprechstunde in einer der drei Kitas“, berichtet Dannhäuser. Etwa zehn Mal im Jahr stünde sie dann selbst zu einer festen Zeit als Ansprechpartnerin für das Familienzentrum bereit. „Wichtig ist es uns, vor Ort sichtbar zu sein.“ Hilfe leistet sie in allen Lebenslagen: Familie, Partnerschaft, Kin-



Clemens Zahn

der ... Und auch sie richtet sich ausdrücklich an alle Eltern – das Familienzentrum meint die ganze Gemeinde. Am 10. Juni lautete zum Beispiel in St. Stephan um 20 Uhr das Thema: „Familien-Management“. Auch die Caritas gehört zu den festen Kooperationspartnern. Und auch hier können die Familienzentren auf altvertraute Strukturen zurückgreifen: Die Schuldnerberatung und der Seniorendienst der Caritas sind in den Gemeinden fest verankerte Institutionen. Clemens Zahn vom Caritasverband der Stadt Köln arbeitet im Stadtdekanat schon seit 2006 mit katholischen Familien-

zentren zusammen. Er stellt die Kontakte zu den einzelnen Diensten der Caritas her, bereitet Verträge vor, berät die Caritas in den Gemeinden im Hinblick auf die Unterstützung der Familienzentren. Was Lindenthal betrifft, ist Clemens Zahn erstaunt: „Die Elternbefragung hat großen Bedarf beim Thema Pflege und Alter ergeben. Also werden wir unsere Seniorenberatung und die Caritaspflegestation als Kooperationspartner einbringen.“ Zahn hält nicht nur den Kontakt mit den Kita-Leiterinnen. Für die Vernetzung von Pfarrcaritas und Familienzentrum arbeitet er mit Diakon Horst Eßer zusammen. Als Caritasbeauftragter kennt der Diakon die Bedingungen vor Ort. An der Planung für das Familienzentrum sind drei Elternvertreter der Kitas beteiligt: Anna Warweg, Sophie Delhaes und Elisabeth Bienert setzen sich auch organisatorisch für die Interessen der Eltern ein. Elisabeth Bienert, Elternvertreterin in der Kita St. Albertus Mag-

nus, formuliert ihren Wunsch so: „Das Leben mit Kindern soll über die Gemeinde leichter werden.“ Dieses Interesse deckt sich mit den Antworten der Eltern auf den Fragebögen. Hilfe bei der privaten Betreuung jüngerer Kinder steht dabei ganz oben. Das Familienzentrum wird künftig also auch Babysitter vermitteln. Die Anforderung des Landes lautet: Babysitter müssen ausgebildet und zertifiziert sein. Elisabeth Bienert wirbt bereits um die Jugend. Sie bekommt bald selbst das vierte Kind – und kennt den Betreuungsbedarf: Kurze Wege und Kontakte in der Gemeinde sind ihre Schlüssel. Viele Jugendliche stünden bereits in den Startlöchern für eine Schulung. Den Nutzen von „Man kennt sich in der Gemeinde“ schätzen die Elternvertreter hoch ein. Bienerts Traum – auch als Mitglied des Pfarrgemeinderates – ist es, alle Gruppen in der Gemeinde miteinander zu vernetzen.

Das Familienzentrum kooperiert fest mit

Katholisches Bildungswerk

Domkloster 3 50667 Köln Tel.: 02 21/92 58 47 50

Ehe-, Familie- und Lebensberatung

Steinweg 12 50667 Köln Tel.: 02 21/20 51 51 5

Caritasverband Stadt Köln e. V.

Bartholomäus-Schink-Str. 6 50825 Köln Tel.: 02 21/95 57 00

Weitere Partner

Zentrum für Sport und Medizin

Weyertal 76 50931 Köln Tel.: 02 21/ 47 92 29 9

Medicoreha

Werthmannstr. 1 c 50935 Köln Tel.: 02 21/46 78 78 00

verschiedene Praxisbetreiber im Ärztehaus

Landgrafenstr. 31 – 35 50931 Köln

Und mit dem Früherkennungs- und Frühförderzentrum, mit einer Kinder-Psychologin, mit Grundschulen, Seniorenhäusern, Büchereien, Chören, Sportvereinen ...

Elterncafé in den Kindertagesstätten

ST. STEPHAN

14.6. · 16.8. · 4.10. um 15 Uhr 12.7. · 13.9. · 8.11. um 9 Uhr

ST. ALBERTUS MAGNUS

10.9. · 24.9. · 8.10. · 29.10. · 12.11. · 26.11. um 9 Uhr

ST. THOMAS MORUS

jeden 1. Di. im Monat um 9 Uhr · jeden 3. Di. im Monat um 15 Uhr

Chronik der Familienzentren

Initiative der Landesregierung

13. JULI 2005: Regierungserklärung der Landesregierung NRW. Die Zielsetzung ist mindestens ein Familienzentrum pro Jugendamtsbezirk in NRW (= 178).

10. JANUAR 2006: Landeswettbewerb Familienzentren NRW, Beteiligung von mehr als 1000 Einrichtungen aus ganz NRW.

MITTE MAI 2006: Auswahl für die Pilotphase, 261 Einrichtungen werden ausgewählt und als Familienzentren zertifiziert. Sechs fortgeschrittene Modelle bekommen den Titel „Best Practice“, darunter aus Köln das Familien-Zentrum Köln-Kalk und Höhenberg. In der Pilotphase unterstützen vier Kompetenzteams, eine externe Projektmanagement-Firma und Berater die ausgewählten Familienzentren in ihrer Entwicklungsphase, es gibt Fortbildungsangebote, das Projekt wird wissenschaftlich be-

gleitet, Kriterien für das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ werden entwickelt.

DEZEMBER 2006: Eine Jury unter Leitung des Ministers für Generationen, Familie, Frauen und Integration, Armin Laschet, wählt 25 Projekte aus, die mit dem „Innovationspreis Familienzentrum NRW 2007“ ausgezeichnet werden, darunter aus Köln: Familienzentrum Haus Adelheid, Familienzentrum Köln-Chorweiler/Seeberg. Preisverleihung 4. Juni 2007, gleichzeitig das Ende der einjährigen Pilotphase.

1. AUGUST 2007: Der flächendeckende Ausbau der Familienzentren in NRW beginnt. Das Ziel ist, bis 2012 3000 Kindertagesstätten zu Familienzentren auszubauen.

SOMMER 2008/2009: 1500 Kindertagesstätten werden bereits als Familienzentren gefördert.

Chronik der Familienzentren

im Erzbistum Köln

30.8.2006: Für 80 Seelsorgebereiche im Erzbistum Köln beginnt die Pilotphase „Katholische Familienzentren im Erzbistum Köln.“

2007: Das Internetportal *www.katholische-familienzentren.de* wird freigeschaltet. Es ist sowohl eine Plattform für die Selbstdarstellung der Familienzentren als auch ein Forum für Hintergrundinformationen

ZIELSETZUNG AUGUST 2008: Bis 2011 soll in jedem Seelsorgebereich ein Familienzentrum entstanden sein. Köln hat 182 Seelsorgebereiche mit 680 Pfarreien.

OKTOBER 2008: Etwa 200 katholische Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Köln sind entweder schon Familienzentrum oder auf dem Weg dorthin.

„Familien, Menschen mit Kindern und Kinder stärken und fördern“

Josef Schäfers ist im Stadtdekanat Köln zuständig für die Gemeindepastoral. Gemeinsam mit seiner Kollegin Angelika Müller koordiniert, begleitet und berät er die katholischen Familienzentren in unserer Stadt auf ihrem Weg zur Zertifizierung und im Alltag danach. Schäfers antwortete auf die Fragen der Redaktion

nach den besonderen Zielsetzungen und Aufgaben katholischer Familienzentren.

Das „Familienzentrum“ war 2005 eine Vorgabe der Landesregierung NRW, um den Kindertagesstätten im Land einen Anreiz zu geben, ihre Tätigkeit auf die ganze Familie auszuweiten. Zur

Bildung soll die Beratung hinzukommen, Familien sollen in ihrer Ganzheit und in ihrer Eingebundenheit in die Gesellschaft unterstützt werden. Warum hat sich das Erzbistum Köln dieser Initiative angeschlossen?

JOSEF SCHÄFERS: *Um die Familien, um Menschen mit Kindern, um Kinder zu stärken und zu fördern. Kardinal Meisner rief 2007 das bistumsweite Jahr der Familie aus und verlängerte diesen pastoralen Schwerpunkt gleich im folgenden Jahr. Heute bittet er alle Pfarrgemeinden, bei der Entwicklung pastoraler Konzepte auch die Sorge um Ehe, Familie, Kinder und Jugendliche mit einzubeziehen. Der Anschluss an das Landesprojekt Familienzentren fiel der Kölner Kirche leicht, da katholische Kindertagesstätten eine hohe Qualität vorzuweisen haben und die katholischen Einrichtungen und Verbände, also Beratungsstellen, Bildungswerke, Caritaswerke und Kinder- sowie Jugendhäuser die von Minister Laschet geforderten*



Angebote im Bereich Betreuung, Beratung, Bildung, Begegnung und Ermöglichung einer Vereinbarkeit von Familie und Beruf bieten und entwickeln konnten und können.

Wo liegen die Besonderheiten der Umsetzung der Idee „Familienzentrum“ im Erzbistum?

JOSEF SCHÄFERS: *Über die Erstkonzeption des Landes hinausgehend ist das Erzbistum Köln dazu übergegangen, Familienzentren in den Seelsorgebereichen immer als einen Verbund, ein Netzwerk aller katholischer Einrichtungen, die Kinder betreuen, zu errichten –*

unter der Führung des verantwortlichen Pfarrers. Zertifiziert und anerkannt werden soll sowohl nach den Maßgaben des Landes wie auch nach den Kriterien der Kirche.

Was bedeutet „Katholisches Familienzentrum“ konkret?

JOSEF SCHÄFERS: „Katholisches Familienzentrum“ meint: Jede katholische „Kita“, ob von einem Orden, der Caritas, einer kirchlichen Stiftung oder den Kirchengemeinden getragen, verbindet sich zu diesem niederschweligen Angebot für Familien. Katholische Familienzentren bringen neben den oben genannten Hilfen der kirchlichen Organisationen auch alle Angebote und Orte der pfarrgemeindlichen Arbeit ins Spiel. Dieser katholische Verbund ist dadurch vor Ort für Familien als Kirche im Stadtteil präsent und erreichbar: Das Familienzentrum ist keine Familienhilfszentrale, sondern mit jeder Kirche, jeder Kapelle, jedem Pfarrhaus, jedem Pfarrsaal, jedem Jugendheim, jeder Ka-

tholischen Bücherei, jedem Ordenshaus und allen Kindertagesstätten ein offener Platz für Familien, für alle Menschen mit Kindern aus Lindenthal und Kriel – direkt in der Gemeinde.

Die Erweiterung der Beratung und der Ausbau der Bildungsangebote – all diese Pläne sollen dazu dienen, den Kindern gleiche Chancen für die Schulbildung zu schaffen. Ist die Kehrseite dieses Programms nicht die Ausweitung der staatlichen Erziehungsansprüche auf die Zeit vor der Schule? Wird den Kindern hier nicht zu früh schon das Kindsein genommen?

JOSEF SCHÄFERS: Ja zur letzten Frage, wenn ich Kindsein so verstehe, wie Sie und ich es wahrscheinlich erlebt haben. Heute meint Kindsein vor allem, betreut sein – und Mutter wie Vater sind beschäftigt. Nein zur ersten Frage. Ich sehe den Staat in der Rolle des gesamtgesellschaftlichen Sprechers für das Anliegen, die Vereinbarkeit

von Familie und Beruf zu gewährleisten und Frauen die Möglichkeit zur Arbeitsaufnahme zu gewähren. Bezogen auf den Bildungsaspekt, den Sie mit Blick auf die Kinder ansprechen, wird seitens des Staates eine Verantwortung wahrgenommen, die ihm, bedingt durch die gesellschaftliche Entwicklung der letzten zwanzig Jahre, zufällt. Der Staat kann keine Lücke lassen, wenn Eltern weniger Zeit mit ihren Kindern verbringen (können/wollen) und deren Entwicklung nicht selbst fördern, sondern diese Aufgabe an Institutionen und Fachkräfte delegieren.

Was unterscheidet den Ansatz des Staates vom Anliegen der Kirche?

JOSEF SCHÄFERS: Als Kirche, die konkret die Lebenssituationen der Menschen sieht und ernst nimmt, senden wir pastoral zwei Botschaften: an die Eltern, ihre Kinder zu lieben, ihnen Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken – kurz, als Eltern das Gottesgeschenk „Kind“

verantwortungsvoll anzunehmen – und wiederum an die Eltern das Signal als Kirche (ngemeinde): „Wir sehen die heutigen Bedingungen, unter denen Elternschaft gelebt wird, und bieten mit unseren Kindergärten und allen komplementären Organisationen fachliche und menschliche Unterstützung an, die auf den Werten unseres Glaubens basiert.“

Das Erzbistum Köln nutzt den Aufbau und die Vernetzung der Kindertagesstätten und der jeweiligen Beratungs- oder Bildungsinstitutionen als Familienzentrum natürlich auch für religiöse Interessen. Seelsorge und religiöse Erziehung erhalten so möglicherweise breiteren Raum als bisher und erreichen sogar die ganze Familie, nicht nur das einzelne Kind. Stehen sich hier Staat und Kirche in der Vorschulerziehung als Konkurrenten gegenüber?

JOSEF SCHÄFERS: Nein. Die Vermittlung von Glaubenswissen, die

religiöse Erziehung der Kinder, die pastorale Unterstützung des Systems „Familie“ in all seinen Ausprägungen haben sicher eine ergänzende und fördernde Funktion zu den staatlichen Angeboten. Familie ist ein missionarisches Feld im guten Sinne, weil Gott bei den Menschen ist. In vielen Präambeln der Netzwerke/Verbände Katholischer Familienzentren im Stadtdekanat Köln heißt es daher: „Über die Landeszielsetzung hinaus, setzt das katholische Familienzentrum einen Schwerpunkt in einen familienpastoralen Dialog, der generationsübergreifend das Leben zwischen den Pfarrgemeinden und den Kindertagesstätten fördern und so zur Gestaltung der Familienpastoral im Pfarrverband beitragen soll. Familienpastoral wird so, in ihrer komplexen Dimension, zum Schwerpunktthema der Gemeinden. Die Katholische Kirche in den Stadtteilen will Anwalt und Hilfe für alle Familien in den ‚Veedeln‘ sein. Jede und jeder ist willkommen.“

DAS THEMA FAMILIENZENTRUM IM INTERNET

<http://www.familienzentrum.nrw.de/>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Familienzentrum>

<http://katholische-familienzentren.de>

<http://www.efl-koeln.de>

<http://www.erzbistum-koeln.de/bildungswerk/koeln/>

<http://caritas.erzbistum-koeln.de/>

<http://medicoreha.de/>

<http://www.evk-zsm.de> (Zentrum für Sport und Medizin)

<http://www.paedquis.de>

Vor Ort ...

Caritas-Sommersammlung „Gutes tun tut gut“

LIEBE LESERIN,
LIEBER LESER,

anderen Menschen helfen, etwas Gutes tun, neue Erfahrungen machen, etwas Sinnvolles leisten und sich mit Gleichgesinnten austauschen, das sind wesentliche Motive für ehrenamtliches Engagement. Als Ehrenamtlicher kann ich etwas über meine Stärken erfahren und das angenehme Gefühl erleben, gebraucht zu werden. Wer anderen Menschen hilft, der tut damit nicht nur etwas für den Nächsten, der hat auch selbst etwas davon. Kurz gesagt: Gutes tun tut gut, und das in einem doppelten Sinne. Gutes tun tut gut, so lautet auch das Motto der diesjährigen gemeinsamen Sammlung von Caritas und Diakonie.

Die ehrenamtlichen sowie die hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Caritas

und Diakonie möchten Menschen helfen, die es schwer haben im Leben: weil sie behindert sind, unter Krankheit oder Alter leiden, weil sie arbeitslos oder drogensüchtig sind oder weil sie allein nicht mehr weiter wissen.

Mit Ihrer Spende im Rahmen der Sommersammlung können wir benachteiligten Menschen helfen, ihre Alltagsprobleme besser zu bewältigen und ihnen wieder neue Hoffnung geben. Bitte unterstützen Sie die Arbeit von Caritas und Diakonie mit Ihrer Spende oder indem Sie sich ehrenamtlich in den Diensten und Einrichtungen von Caritas und Diakonie engagieren. Damit tun Sie nicht nur anderen etwas Gutes, sondern auch sich selbst – ganz im Sinne unseres diesjährigen Sammlungsmottos.

Konten der Caritaskreise

St. Albertus Magnus

Kto-Nr. 19 00 096 841 Sparkasse KölnBonn BLZ 370 501 98

St. Stephan und St. Laurentius

Kto-Nr. 3 08 42 108 Sparkasse KölnBonn BLZ 370 501 98

St. Thomas Morus

Kto-Nr. 18 512 103 Sparkasse KölnBonn BLZ 370 501 98

oder verwenden Sie den beigefügten Überweisungsträger.

Herzlichen Dank!

Ihre Caritaskreise in unserem Seelsorgebereich Lindenthal/Kriel



ACHTUNG Bitte behalten und verwahren Sie die Durchschläge der Überweisungsträger als Spendenquittung für das Finanzamt. Bis 200 Euro gilt der Durchschlag des Überweisungsträgers für das Finanzamt als Spendenquittung!

Ökumenischer Taufbeckenweg

Taufe – Band der Einheit

Die evangelische Kirchengemeinde Köln-Lindenthal und die katholischen Kirchengemeinden im Seelsorgebereich Lindenthal/Kriel hatten am 21. März zu einem gemein-

samen ökumenischen Pilgerweg durch Lindenthal eingeladen. Beim Gang von Kirche zu Kirche zu den Taufbecken bzw. Tauforten der Gemeinden wurden dabei verschiedene für

die Taufe und damit für unser christliches Selbstverständnis grundlegende Aspekte betrachtet.

Die künstlerischen Ausgestaltungen der Tauforte hatten dafür hilfreiche Ansatzpunkte geboten. In der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche mit ihren wunderbaren Schöpfungsfenstern begann der Weg, auf den sich trotz regnerischen Wetters bis zu 50 Menschen aus unseren Gemeinden gemacht hatten. Weitere Stationen waren der älteste Taufort in Lindenthal/Kriel, das Krieler Dömchen, und die Paul-Gerhardt-Kirche. Den Abschlussgottesdienst feierten wir in St. Stephan.

Der ökumenische Taufbeckenweg hat damit auch die Erkenntnis der besonderen Bedeutung der Taufe für die Zukunft der Ökumene aufgegriffen, die bereits beim Ersten Ökumenischen Kirchentag in Berlin 2003 so eindrucksvoll

beim Abschlussgottesdienst zum Ausdruck kam. Er erinnerte ebenso an die offizielle wechselseitige Anerkennung der Taufe durch elf christliche Kirchen in Deutschland im Mai 2007 im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes im Magdeburger Dom.

In der gemeinsamen Erklärung heißt es: „Trotz Unterschieden im Verständnis von Kirche besteht zwischen uns ein Grundeinverständnis über die Taufe. Deshalb erkennen wir jede nach dem Auftrag Jesu im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes mit der Zeichenhandlung des Untertauchens im Wasser bzw. des Übergießens mit Wasser vollzogene Taufe an und freuen uns über jeden Menschen, der getauft wird.“

HORST EßER, DIAKON

Erster ökumenischer Paarermutigungs-Gottesdienst

Ausgesprochen feierlich ging es zu beim ersten ökumenischen Paarermutigungs-Gottesdienst in der Paul-Gerhardt-Kirche am ersten Märzsonntag 2010. Der Altar war beleuchtet. Ein leuchtend rotes Tuch lag auf dem Altar und floss hinab in die Reihen der Gottesdienstbesuchenden. Vor jeder Sitzbank fanden die Hereinkommenden ein ca. 50 Zentimeter langes Band mit einem Kreuz. Der Paarermutigungs-Gottesdienst der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden in Köln-Lindenthal erinnerte sinnfällig an den Bund Gottes mit den Menschen und an den Bund der Ehe oder an den einer Partnerschaft.

Paarermutigung ist sicherlich ein zeitloses Thema, das Menschen-Paare in jedem Alter und in jeder Lebenssituation betrifft.

Ermutigungs- und Hoffnungstexte zogen sich wie ein rotes Band durch den Gottesdienst. In drei szenischen Lesungen von je einer Frau und einem Mann wurde sehr authentisch das Wechselbad der Beziehungsträume, von Alltagsrealitäten, persönlichen Wünschen und Erwartungen an die/den Partner/-in formuliert. Auch der Mangel fand Berücksichtigung: Mangel an Zeit, Mangel an Kommunikation, Mangel an Zweisamkeit. Ebenso wurden Perspektiven beschrieben, die entlang des biblischen Textes der Arche Noah den Spannungsbogen von den Widrigkeiten der allgemeinen Alltagsbewältigung über die Sehnsucht bis hin zur Verheißung mit dem Segen Gottes benannt haben.

Unterstützt wurden diese Gedanken mit der farblich abge-

stimmten Altarbeleuchtung und vor allem mit den improvisierten Klängen des Kölner Percussionisten Holger Mertin. Der Musiker schuf mit seiner „Hang“ und seiner „Cajon“ klangerfüllte Pausen, in denen die Zuhörerinnen und Zuhörer die Texte nachempfinden und dabei selbst ihrer eigenen Sehnsucht nachspüren konnten. Die ausgelegten Bänder beschrifteten die Paare je

mit einem Wort oder einem Satz, um für sich das Besondere der Verbindung zum Ausdruck zu bringen. Abschließend segneten sich die Paare gegenseitig mit Worten der Wertschätzung und Liebe, mit Worten der Zuversicht und Verheißung, mit Worten des Segens durch Gott.

Der Gottesdienst war ein Zeichen der Hoffnung auf dem ge-



meinsamen Weg – nicht nur der Paare, sondern auch der Ökumene vor Ort. In den anschließenden Gesprächen fühlten sich viele berührt und gleichzeitig bestärkt auf ihrem Ehe-Weg. Ein Paar ist bereits seit 50 Jahren verheiratet, andere stehen kurz vor der Eheschließung.

Ein derartiger Paarermutigungs-Gottesdienst wurde auch auf dem ökumenischen Kirchentag am 18. Mai 2010 in München gefeiert.

DR. DIRK PETERS/
BEUSCHER (TEXT)

ARMIN BEUSCHER (FOTOS)

Ein ökumenischer Gruß aus der Nähe

Ist die ökumenische Aufbruchstimmung früherer Jahrzehnte neuer Resignation oder gar Abgrenzung gewichen? In Lindenthal erlebe ich es nicht so. Ökumenisches Miteinander ist für mich selbstverständlicher Gemeindealltag geworden.

Ich erinnere mich an die Weltgebetstagsvorbereitung früherer Jahre. Da wurde streng nach Gemeinden aufgeteilt, zum Beispiel: Das Kyrie-Gebet übernimmt St. Stephan, die Lesung die Evangelische Gemeinde

und das Fürbittgebet St. Albertus Magnus. Heute schreiben wir Namen an die einzelnen Stücke, und manches Gebet wird munter ökumenisch gesprochen.

Auch die Anfänge der Ökumenischen Andachten vor sieben Jahren hatten etwas Bemühtes.

Ich erinnere mich an manch komplizierte Liedauswahl. Welches Lied passt und steht im Evangelischen Gesangbuch und im Gotteslob? Und dann hörte ich von Herrn Diakon Eßer, dass ihm das so mühsam

ökumenisch ausgesuchte Lied ganz unvertraut sei. Heute suchen wir die Lieder aus, die uns selbst vertraut und lieb sind. Wir teilen mit und teilen, was uns selbst kostbar ist. Das wünsche ich mir auch für die Zukunft. Wir nehmen als Geschwister im Glauben gemeinsame Wurzeln und unterschiedliche Wege wahr. Wir geben einander Anteil an Schönerem und Schwierigerem und wagen gemeinsame Wege. Ein gemeinsamer Lehrer der Kirchen, Augustin, sagt es in seinen Confessiones unübertroffen: Miteinander reden und lachen, sich gegenseitig Gefälligkeiten erweisen, zusammen schöne Bücher lesen, sich necken, dabei aber auch einander Achtung erweisen, mitunter sich auch streiten – ohne Hass, wie man es auch wohl mit sich selbst tut, manchmal auch in den Meinungen auseinander gehen und damit die Eintracht



würzen, einander belehren und voneinander lernen, die Absenden schmerzlich vermissen und die Ankommenden freudig begrüßen – lauter Zeichen der Liebe und Gegenliebe, die aus dem Herzen kommen, sich äußern in Miene, Wort und tausend freundlichen Gesten – und wie Zündstoff den Geist in Gemeinsamkeit entflammen, so dass aus den Vielen Einheit wird.

PFARRERIN

ULRIKE GEBHARDT

Liebe Gemeindemitglieder,

**AUCH IN DIESEM SOMMER WOLLEN WIR
ZUSAMMEN SINGEN, BETEN UND FEIERN:**

Zum Pfarrfest am 4. Juli

**SIND ALLE GEMEINDEMITGLIEDER AUS UNSEREM
SEELSORGEBEREICH UND NATÜRLICH AUCH ALLE MENSCHEN
DARÜBER HINAUS EINGELADEN, AN UNSERER PROZSSION
TEILZUNEHMEN, DIE HL. MESSE ZU FEIERN UND
SICH ANSCHLIESSEND BEIM PFARRFEST RUND UM DEN
KIRCHTURM – DIESMAL VON ST. STEPHAN – ZU TREFFEN,
ZU KLÖNEN, ZU SPIELEN UND ZU SPEISEN.**

**WIR ZIEHEN IN DIESEM JAHR IN GEMEINSAMER BITTPROZSSION
AB 10.15 UHR VON DER KIRCHE ST. ALBERTUS MAGNUS,
SUITBERT-HEIMBACH-PLATZ, ZUM ST. ANNA-HAUS.
IM GARTEN DES ST. ANNA-HAUSES
(EINGANG VON DER FRANZSTRASSE) IST UM 11 UHR
DIE HL. MESSE, VON DORT AUS GEHEN WIR IN
SAKRAMENTALPROZSSION NACH ST. STEPHAN.**

DAS ORGANISATIONSTEAM

Auch im letzten Jahr war unser Büchereiteam wieder für Sie aktiv

köb
Öffentliche Bücherei -
St Albertus-Magnus



<http://www.koeb-stalbertusmagnus.de>

Begonnen haben wir mit unserer Bibfit-Leseförderung, bei der Vorschulkindern der Kita die Bücherei sowie der Umgang und die Auswahl von Büchern gezeigt und nahe gebracht werden. Viele der Kinder werden anschließend auch Leser bei uns. Während des Jahres laden wir auch Klassen der Grundschulen zu uns ein, damit sie die Bücherei und ihr Angebot kennenlernen. Eine Klasse der Hans-Christian-Andersen-Schule besuchte uns im Sommer, um im Rahmen der Kinder- und Jugendbuchwochen den türkischen Autor Dr. Neydim kennenzulernen und ihm bei einer Lesung zuzuhören.

Im März haben wir zum ersten Mal eine kleine Frühjahrsaus-

stellung angeboten, bei der u. a. Medien zur Erstkommunion und Neuerscheinungen vorgestellt wurden, und wir mit den Kindern gebastelt haben. Unsere Märchenerzählerin Helga Kirschbaum hat für Erwachsene und Kinder Märchenstunden angeboten, die regen Zuspruch fanden. Der Literaturkreis wurde unter neuer Führung von Ilse Große-Boes abgehalten. Im Juni haben wir uns beim Pfarreinfest mit einem Stand beteiligt. Im 2. Halbjahr wurde erneut ein Literaturkreis angeboten und natürlich unsere alljährliche große Buchausstellung im November ausgerichtet.

Um neue Mitarbeiter zu gewinnen, haben wir eine kleine Werbeaktion gestartet und dadurch



FÖRDERVEREIN

Kath. Kindertagesstätte
St. Stephan

Unterstützen. Helfen. Mitglied werden.

- ▶ Mitglied schon ab 10 € im Jahr
- ▶ auch Einmalspenden ohne Mitgliedschaft
- ▶ Spenden steuerlich abzugsfähig
- ▶ Spenden und Beiträge kommen der Kindertagesstätte ohne Abzug zu Gute

Spendenkonto:

(Stadtsparkasse KölnBonn)

BLZ 370 501 98

Konto 1 901 663 318

fünf neue MitarbeiterInnen in unserem Team begrüßen können. Leider ist Frau Korndörfer verstorben; sie war zehn Jahre mit uns im Einsatz. Frau Ellen ist nach 22 Jahren durch Umzug und Frau Otto nach 18 Jahren aus Altersgründen ausgeschieden. In diesem Jahr scheidet zu unserem Bedauern auch unsere langjährige Leiterin, Frau Delbrouck, aus. Sie hat die Bücherei vor 20 Jahren mitwiedereröffnet und vorher ein Jahr lang dafür gearbeitet, dass die Bücherei wieder präsentabel und ausleihfähig wird. Sie alle hinterlassen eine große Lücke in unserem Team. Nach wie vor suchen wir Mitarbeiter, die uns bei unserer Ausleihe (vor allem sonntags) und sonstigen Arbeiten unterstützen. Arbeit gibt es in und für die Bücherei das ganze Jahr über, sei es Medien bearbeiten, Aktionen planen und durchführen, Fortbildungen besuchen, Organisatorisches erledigen, den Schau-

kasten gestalten oder aber die Bücherei während der Ausleihzeiten zu besetzen. Aber wir arbeiten nicht nur im Team, sondern haben auch ein nettes Miteinander und Freude.

Besonders möchte ich noch auf unsere Homepage (Adresse s. u.) verweisen, auf der Sie alles Wissenswerte über die Bücherei und ihre Medien erfahren.

Unsere Mitarbeiterin, Frau A. Becker-Haumann, hält die Homepage stets brandaktuell.

Wir würden uns sehr über Ihren Besuch freuen.

Für das Büchereiteam grüßt Sie ganz herzlich

RUTH MAUS

TERMIN IN 2010
13. bis 19. September 2010
Jubiläumswoche der KÖB
St. Albertus Magnus:
20 JAHRE WIEDERERÖFFNUNG
DER BÜCHEREI. Unser Programm
wird abrufbar sein unter: [http://
koeb-stalbertusmagnus.de/](http://koeb-stalbertusmagnus.de/)



Ehrenamt

für Männer unserer Gemeinden

Was haltet Ihr, was halten Sie vom Ehrenamt im Pfarrverband?

Gebraucht wird es – packen wir es an!

– Welcher Rentner hat Zeit und Lust?

– Wer braucht mal Abwechslung vom Alltag?

– Wer will nicht nur aus Büchern, sondern auch vom Leben lernen?

Wir freuen uns auf Sie und Ihr Mitmachen.

K. Jennes als Kontaktperson, Tel. 43 96 64, und K. Henßler.

Zum Mitsingen ruft auch die Choral-Schola-Gruppe auf. Wir singen gerne zur Freude der Kirchgänger und zur Ehre Gottes. Machen Sie einfach – auch versuchsweise – mit, damit wir „mehr“ werden.

K. HENßLER, LEITER: MANFRED MAUEL, TEL. 277 88 09

40 Jahre Seniorenkreis

St. Stephan Köln-Lindenthal



Die erste Mitgliederliste des Altenclubs St. Stephan wurde am 7. Dezember 1970 erstellt. Etwa 70 Damen und Herren wollten sich donnerstags regelmäßig treffen. Frau Kläre Greisbach, Schwester vom neuen Pastor in St. Stephan, übernahm für zwei Jahre die Leitung. Der Kreis wurde dann von Frau Emilie Melters übernommen. Sie war von Anfang an dabei und leitete mit viel Einfühlungsvermögen 14 Jahre das „Clübchen“. Als sie 80 Jahre alt

wurde, wünschte sie sich eine jüngere Nachfolgerin, und so wurde im Dezember 1987 aus dem „St. Nikolaus“ Marlene Dambach die neue Leiterin. Frau Melters lebt heute noch im Alter von 102 Jahren im Seniorenhaus St. Anna in Köln-Lindenthal.

Von nun an nannte man sich „Seniorenkreis St. Stephan“, den heute 45 Damen jeden Donnerstag ab 15.00 Uhr im Clubraum regelmäßig besuchen. Neue werden gerne aufgenom-

men und haben immer schnell Kontakt gefunden.
Wir versuchen, bei einem bunten Programm frohe Stunden zu erleben. Natürlich ist „quatschen“ und eine gute Tasse Kaffee oder Tee „Pflicht“. Kölsche Nachmittage, Dia-Vorträge, das beliebte Bingo-Spiel, heiteres Gedächtnistraining, Geburtstagsfeiern und gemeinsame Mittagessen stehen auf dem Programm. Natürlich auch Feiern im Jahresablauf: Besuch der Sternsinger zu Dreikönigen, Osterfeier, Maisingen, Grillen, Erntedank, St. Martin, Besuch der Kindergarten-Kinder und der Grundschule „Lindenburger Allee“ und die Weihnachtsfeier. Zweimal im Jahr laden wir ein zu einem Senioren-Gottesdienst. Dreimal im Jahr geht es per Bus zu einer Halbtagesfahrt „op

Jöck“. Früher gab es die Ehrentage des Alters, und seit 1984 wird alle zwei Jahre im Pfarrsaal für die Senioren ein „Karnavalistischer Nachmittag“ mit Bewirtung und Programm geboten.
Dank der Unterstützung meiner Helferinnen, dank der „Alten“, die bei Wind und Wetter kommen, macht mir die Leitung dieses schönen Kreises viel Spaß, und so kann ich nur hoffen, dass der Seniorenkreis noch viele Jahre bestehen bleibt, dass „Neue“ zu uns finden, auch wenn manchmal der erste Schritt schwerfällt.

MARLENE DAMBACH

Klosterstr. 56, 50931 Köln
Telefon 02 21/40 49 11
E-Mail:
kl.dambach-koeln@t-online.de

Kein Aprilscherz ...

auch wenn es der 1. April 1985, also vor 25 Jahre war: An diesem Tag trat Michael Kokott in den Dienst der Gemeinde St. Stephan, und so feierte er nun tatsächlich sein silbernes Ortsjubiläum.

Anlässlich seines Jubiläums dankten ihm Pfarrer Iking und Frau Schmidt-Marner mit einem Präsent für seine herausragenden Leistungen. Unter seiner Leitung wuchsen der Erwachsenenchor und der Jugendchor St. Stephan auf die stattliche Größe von 80 bzw. 100 Mitglieder. Mit vielen Ideen versteht er es, die Sänger für neue Projekte zu begeistern und doch Traditionen zu wahren, Konzerte für Tausende ebenso wie bewegende Gottesdienste zu gestalten, Jugendliche zu motivieren und „alten Hasen“ über Jahrzehnte das Gefühl von Gemeinschaft zu geben. Als Kantor und Chor-



leiter haben ihn die meisten Gottesdienst- oder Konzertbesucher erlebt, dass er aber auch als Komponist aktiv ist, wissen nicht so viele. Am Pfingstmontag, 24. Mai 2010, sang der Erwachsenenchor St. Stephan um 11 Uhr die Messe „Lobet den Herrn alle Völker“ von Michael Kokott mit Orchesterbegleitung, anschließend gab es zu seinem Jubiläum einen Empfang im Pfarrsaal St. Stephan.

ULRIKE SCHMIDT-MARNER

Termine

Seelsorgebereich Lindenthal/Kriel

6. Juni Kleinkindergottesdienst Krieler Dömchen, 10.30 Uhr
6. Juni Hl. Messe mit Kinderkatechese im Pfarrsaal, St. Thomas Morus, 11.30 Uhr
9. Juni Treffen der kfd-Frauen zum Ausflug „mit der Seilbahn zum Rheinpark op de Schäl Sick“, 14.00 Uhr
10. Juni Elternabend für alle Eltern (nicht nur die Kita-Eltern) im Seelsorgebereich Lindenthal/ Kriel. Der Abend wird gestaltet von der Beratungsstelle Ehe, Familien und Lebensberatung, das Thema lautet: Familien-Management; Kita St. Stephan, Herderstraße 13a, Beginn 20 Uhr
12. Juni Messdienerfahrt St. Stephan, Phantasialand
13. Juni Hl. Messe mit Kinderkatechese im Pfarrsaal, St. Thomas Morus, 11.30 Uhr
13. Juni 18.30 Uhr „Public Praying“, Gottesdienst in St. Stephan mit dem Jugendchor, anschl. WM-Public-Viewing auf dem Jugendheimhof
18. – 21. Juni Liturgiekreis St. Stephan fährt nach Oberammergau
19. Juni Kleinkindergottesdienst St. Stephan, 16.30 Uhr
20. Juni St. Laurentius, Frühschoppen nach der Messe um 9.30 Uhr
20. Juni 11.30 Uhr Familiengottesdienst zum Thema „Für wen haltet ihr mich?“ in St. Thomas Morus, anschl. Treffen und Beköstigung im Pfarrsaal
21. Juni Der Kirchenchor St. Stephan führt im Pfarrsaal, Bachemer Str., ein Musical zur Fußball-WM auf, 15.30 Uhr
27. Juni Kitagottesdienst St. Thomas Morus, 11.30 Uhr

27. Juni Familiengottesdienst St. Stephan mit Kinderchor, 11 Uhr
28. Juni Seniorenmesse St. Laurentius, 15.00 Uhr, anschließend gemütliches Beisammensein
4. Juli Gemeinsame Prozession und Pfarreienfest: 10.15 Uhr gemeinsame Bittprozession von St. Albertus Magnus zum Annahaus. 11.00 Uhr Messe im Annahaus, Sakramentsprozession nach St. Stephan, Pfarreienfest in St. Stephan u. a. mit Minimusical des Kinderchores St. Stephan
4. Juli Sommerkonzert des Jugendchors St. Stephan, Philharmonie, 20.00 Uhr
7. Juli Führung der kfd-Frauen mit Herrn Domdiakon Witte, Treffen 14.00 Uhr Hermeskeiler Platz
8. Juli 11.30 Uhr, Wortgottesdienst der Kita St. Stephan in St. Stephan zum Abschluss vor den Ferien, Abschied für die „Großen“
9. Juli Wortgottesdienst der Kita St. Albertus Magnus zum Abschied für die „Großen“, 10.00 Uhr, Krieler Dom
18. Juli St. Laurentius, Frühschoppen nach der Messe um 9.30 Uhr
26. Juli Seniorenmesse St. Laurentius, 15.00 Uhr (evtl. Sommerpause)
10. Aug. Patrozinium in St. Laurentius, 18.30 Uhr
15. Aug. St. Laurentius, Frühschoppen nach der Messe um 9.30 Uhr
30. Aug. Seniorenmesse St. Laurentius, 15.00 Uhr, anschl. gemütliches Beisammensein

Termine

Fortsetzung

- 1. Sept. Seniorenclub St. Thomas Morus, 15.00 Uhr
- 5. Sept. Kleinkindergottesdienst Krieler Dömchen, 10.30 Uhr
- 5. Sept. Hl. Messe mit Kinderkatechese im Pfarrsaal,
St. Thomas Morus, 11.30 Uhr
- 5. Sept. Pfarrverbandsgrillen der Messdiener nach der 11-Uhr-
Messe in St. Stephan
- 8. Sept. 16.00 Uhr, Kegeln im Franz-Eck, kfd-Frauen
- 12. Sept. Familiengottesdienst St. Stephan, 11.00 Uhr, anschl.
Saft- und Salatbar im Pfarrsaal
- 12. Sept. Die Hl. Messe in St. Thomas Morus fällt aus zugunsten
der „Waldmesse“ im Tierpark
- 18. Sept. Kleinkindergottesdienst St. Stephan, 16.30 Uhr
- 19. Sept. St. Laurentius, Frühschoppen nach der Messe um 9.30 Uhr
- 19. Sept. Familiengottesdienst der Kindertagesstätte
St. Albertus Magnus, 10.00 Uhr, anschl. Kitafest
- 19. Sept. Hl. Messe mit Kinderkatechese im Pfarrsaal,
St. Thomas Morus, 11.30 Uhr
- 26. Sept. Gospelnacht in St. Stephan mit dem Jugendchor, 19 Uhr
- 26. Sept. Hl. Messe mit Kinderkatechese im Pfarrsaal,
St. Thomas Morus, 11.30 Uhr
- 27. Sept. Seniorenmesse St. Laurentius, 15.00 Uhr, anschließend
gemütl. Beisammensein

Rosenkranzandachten im Oktober: dienstags und freitags
in St. Laurentius, 18.00 Uhr, mittwochs Abends vor der
19-Uhr-Messe, Krieler Dom (bitte Aushänge in den
Schaukästen und Infos in „Miteinander“ beachten)

- 1. Okt. Kitawortgottesdienst in St. Stephan, 11.30 Uhr, anschl.
Erntemarkt in der Kindertagesstätte
- 2. Okt. Kleinkindergottesdienst Krieler Dömchen, 10.30 Uhr
- 3. Okt. Kitagottesdienst, St. Thomas Morus, 11.30 Uhr
- 3. Okt. Familiengottesdienst St. Stephan, 11.00 Uhr
- 6. Okt. Seniorenwortgottesdienst St. Thomas Morus, 15.00 Uhr,
anschl. gemütliches Beisammensein
- 17. Okt. St. Laurentius, Frühschoppen nach der Messe um 9.30 Uhr
- 25. Okt. Seniorenmesse, St. Laurentius, 15.00 Uhr, anschl. ge-
mütliches Beisammensein
- 27. Okt. Führung der kfd-Frauen auf dem jüdischen Friedhof
mit Herrn Günther, Treffen 14.00 Uhr Hermeskeiler
Platz
- 31. Okt. Familiengottesdienst in St. Stephan gestaltet von der
Kita St. Stephan, 11.00 Uhr
- 31. Okt. „Zachäus“ ist Thema der Familienmesse in St. Thomas
Morus, 11.30 Uhr, anschl. Treffen und Beköstigung im
Pfarrsaal
- 3. Nov. Seniorenwortgottesdienst St. Thomas Morus, 15.00 Uhr,
anschl. gemütliches Beisammensein
- 7. Nov. Kleinkindergottesdienst Krieler Dömchen, 10.30 Uhr
- 7. Nov. Hl. Messe mit Kinderkatechese im Pfarrsaal,
St. Thomas Morus, 11.30 Uhr
- 9. Nov. Kitawortgottesdienst und St. Martin, St. Albertus Mag-
nus, 17.00 Uhr, anschl. Martinszug
- 10. Nov. Gänse-Essen der kfd-Frauen

Termine

Fortsetzung

- 14. Nov. Hl. Messe mit Kinderkatechese im Pfarrsaal,
St. Thomas Morus, 11.30 Uhr
- 14. Nov. Familiengottesdienst und Suppeessen, 11 Uhr
St. Stephan
- 15. Nov. 10.00 Uhr, Hl. Messe zum Patrozinium in St. Albertus
Magnus, Mitwirkung des Kirchenchors, der Chor singt
die Missa brevis in D und das Laudate Dominum für
Chor, Orgel und Bläser von Colin Mawby *1936
- 20. Nov. Kleinkindergottesdienst St. Stephan, 16.30 Uhr,
anschließend Treffen im Jugendheim
- 21. Nov. St. Laurentius, Frühschoppen nach der Messe um 9.30 Uhr
- 21. Nov. 10.00 Uhr, Firmung der Firmlinge aus dem gesamten
Seelsorgebereich in St. Albertus Magnus
- 21. Nov. Hl. Messe mit Kinderkatechese im Pfarrsaal,
St. Thomas Morus, 11.30 Uhr
- 29. Nov. Seniorenmesse, St. Laurentius, 15.00 Uhr, anschl.
gemütliches Beisammensein

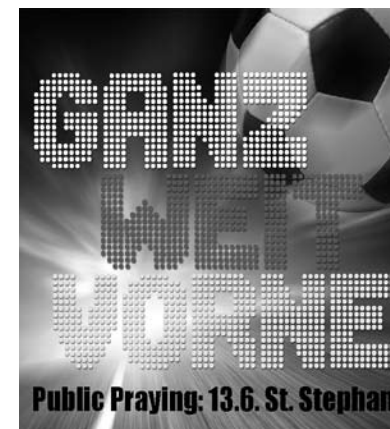
Ökumenische Andachten

- 17. Juni Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
- 8. Juli Krieler Dom

Sonntag · 13. Juni 2010 · 18.30 Uhr Public Praying in St. Stephan

danach Public Viewing auf dem Hof des Jugendheims

Zur Fußball-WM 2010 steht unsere Pfarrgemeinde nicht hinten an, sondern ist ganz weit vorne mit dabei. Deshalb gibt es unter dem Leitgedanken „Ganz weit vorne“ am 13. Juni in der Kirche St. Stephan erstmals einen Public Praying-Gottesdienst. Unser Jugendchor, der unter dem gleichen Titel auch einen eigenen WM-Song hat, wird den Gottesdienst musikalisch gestalten. Anschließend sind alle zum Public Viewing des WM-Spiels Deutschland-Australien auf dem Hof des Jugendheims eingeladen, das von unserer Pfarrjugend ausgerichtet wird. Für die WM ist geplant, im Jugendheim St. Stephan, Herder Straße, alle Spiele zu zeigen, die ab 16.00 Uhr angepfiffen werden. Bei jedem Spiel gibt es Kölsch, Weizen, AFGs und jede Menge Grillspaß.



Das Spiel Deutschland – Serbien (18. Juni), das schon um 13.30 Uhr angepfiffen wird, wird ebenfalls gezeigt. Hinzu kommen sämtliche Achtel-, Viertel- und Halbfinale sowie das Spiel um den 3. Platz und das Endspiel.

Spiele mit deutscher Beteiligung ab dem Achtelfinale jeweils mit einem „Spezial“ für die Zuschauer (z. B. Versteigerung, Tombola...)

Fortsetzung

Gottesdienstzeiten während der Sommerferien

Samstag 31.7. 18.00 Uhr St. Albertus Magnus

Sonntag 1.8. 11.00 Uhr St. Stephan

19.00 Uhr St. Thomas Morus

Samstag 7.8. 18.00 Uhr St. Stephan

Sonntag 8.8. 10.00 Uhr St. Albertus Magnus

19.00 Uhr St. Thomas Morus

Samstag 14.8. 18.00 Uhr St. Albertus Magnus

Sonntag 15.8. 11.00 Uhr St. Stephan

19.00 Uhr St. Thomas Morus

Samstag 21.8. 18.00 Uhr St. Stephan

Sonntag 22.8. 10.00 Uhr St. Albertus Magnus

19.00 Uhr St. Thomas Morus

Samstag 28.8. 18.00 Uhr St. Albertus Magnus

Sonntag 29.8. 11.00 Uhr St. Stephan

19.00 Uhr St. Thomas Morus

Am 1. Septemberwochenende gilt wieder die übliche
Gottesdienstordnung